

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 23

Artikel: Bewegung in der französischen Armee

Autor: J.v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst wird im Zusammenhange mit der gerade schwebenden Schulfrage eine neue Regelung erfahren. Man neigt sich der Annahme zu, im Allgemeinen die Mittelschulen zu Trägern der Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst zu machen. Der Abgang von einer solchen Anstalt mit dem Reifezeugniss soll die Berechtigung zum einjährigen Dienst in sich schliessen. Die ohne dieses Zeugniss abgehenden Schüler werden einer besondern Prüfung wie bisher unterworfen werden. Sy.

Bewegung in der französischen Armee.

J. v. S.

(Fortsetzung.)

Instruktion.

Die Schlagfertigkeit des französischen Heeres hat, Dank unausgesetzter Arbeit, im Detail wie im Grossen von Jahr zu Jahr so zugenommen, dass es sich heute der ersten Militärmacht der Welt, Deutschland, ebenbürtig zur Seite stellen darf, auch von letzterer als ebenbürtig angesehen und behandelt wird. Wenn wir der deutschen Armee, ihrer überlegenen und besser ausgebildeten Kavallerie wegen, unbedingt den ersten Rang anweisen müssen, so steht die französische Armee doch da mit Ruhe und Würde, nicht in lärmendem Selbstbewusstsein, wie zur Kaiserzeit, sondern im Pflichtgefühl der stetigen Arbeit für die weitere Ausbildung, den mächtigen aber friedlichen Nachbar unausgesetzt beobachtend und von ihm das Beste sich aneignend, wo immer nur es sich ihren nationalen Eigenthümlichkeiten anpassen lässt.

So haben, um zunächst von der Arbeit im Grossen zu sprechen, die Herbstübungen an Bedeutung und Interesse gewonnen, und nicht allein französische, sondern fremde Berichtstatter, soweit ihnen ein Einblick in diesen Theil der militärischen Ausbildung möglich war, ohne Verdacht zu erregen, haben einstimmig anerkannt, dass die grossen Manöver dem Ernstfall möglichst entsprechend ausgeführt wurden und mit denen früherer Jahre nicht mehr zu vergleichen waren. Auch bei diesen Uebungen im Grossen hat kürzlich das Vorgehen des jungen Kriegsherrn der deutschen Armee als Vorbild gedient. Die Truppen einer Garnison werden plötzlich alarmirt und müssen ein Manöver ausführen.

In Paris wurde am 20. März die 1. Kavallerie-Division unter General Bonie, bestehend aus der 3. Kürassier-Brigade, General Duhesme, der 5. Dragoner-Brigade, General Rothwiller, der

2. Chasseurs-Brigade, General Rapp und 3 Batterien reitender Artillerie alarmirt und mobilisirt. Der Befehl traf am 19. März Abends spät im Divisionsquartier ein und vor Tagesanbruch waren bei den Regimentern die die Mobilisation vorbereitenden Operationen beendet. Die 5. (Depot-)Eskadronen hatten ihre Pferde zur Kompletirung des Effectivbestandes der 4 Marsch-Eskadrons abgegeben, und dagegen die Kranken und sonst zum Depot Kommandirten aufgenommen. Lebensmittel, Fourage und Munition wurden vertheilt und etwas nach 12 Uhr Mittags stand die Division in Paris, Vincennes, Versailles, St.-Germain, Rambouillet und St.-Cloud zum Abmarsch bereit. In Pantin, dem grossen Pariser Militär-Bahnhof, wie in Versailles, St.-Germain und Rambouillet waren zur gleichen Stunde die Züge an den Rampen vorgefahren und das Einschiffen dieser Kavalleriemasse ging in grösster Ordnung und Geschwindigkeit, reglementsmässig vor sich.

Nachdem einige Uebungen vorgenommen waren, kehrten die Regimenter erst spät in der Nacht in ihre Quartiere zurück.

Am folgenden Tage wurde mit der 9. Infanterie-Division, unter General Deffis, bestehend aus der 17. Infanterie-Brigade, General Moulin, der 18. Infanterie-Brigade, General Petit, in Paris, und 3 Jägerbataillonen, in Courbevoie, Versailles und Vincennes die gleiche Uebung angestellt. Am Abend traf der Befehl ein, in der Nacht wurde mobilisirt und im Laufe des folgenden Tages war Alles, Truppen, wie Intendanz, Ambulanz, Militär-Telegraphie u. s. w. zum Ausmarsch bereit, und schifften sich im Laufe des Nachmittags die Pariser Truppen und das Jägerbataillon von Courbevoie auf dem Güterbahnhof der Westbahn, und die übrigen beiden Jägerbataillone in Versailles und Vincennes ein. Diese Infanterie-Divisionsübung wurde in ausgedehnterer Weise durchgeführt wie jene der Kavallerie-Division.

Der Nutzen solcher Uebungen ist unbestreitbar. Auch hat die Presse ohne Unterschied der Parteien sie auf das Wärmste aufgenommen und begrüsst die Absicht des Kriegsministers, sie häufig wiederholen zu lassen. Die Truppen gewöhnen sich an's Alarmiren und werden beim Mobilisirungsgeschäfte immer erfahrener und praktischer, während solche Uebungen dem Lande Vertrauen in seine Wehrkraft einflössen.

Auch im Waffenplatze Nizza erscholl kürzlich gegen Mittag das Alarm-Signal und bald sah man die Bataillone im Eilschritt nach dem Var — wo sich der Militär-Bahnhof befindet — marschiren. Dort standen die Züge zur Aufnahme der Truppen bereit. Eine Uebung wurde ausgeführt und mit Einbruch der Nacht kehrten die

Bataillone in die Kasernen zurück. Man hatte draussen abgekocht.

Die grossen Herbstmanöver, mit deren Vorbereitung sich der Generalstab der Armee eifrigst beschäftigt, werden in diesem Jahre ein ganz besonderes Interesse dadurch bieten, dass bei ihnen zum ersten Male das rauchlose Pulver und die dadurch veränderten taktischen Formen zur Anwendung gelangen.

Zwei Armeekorps, das 1. unter General Jamont, in Lille, und das 2. unter General de Coals, in Amiens, werden vollständig mobil gemacht und unter dem General Billot, einer der für den Kriegsfall bereits ernannten Armee-Oberbefehlshaber, gegen einander manövriren.

Diese wirklichen Kriegsübungen werden zum ersten Male so bedeutende Truppenmassen, zwei vollständig kriegsbereite und kriegsstarke Armeekorps konzentriren, wie man solche in Frankreich zu Instruktionszwecken noch nie aufgestellt hatte. Ein zukünftiger Oberbefehlshaber einer selbstständig operirenden Armee wird sie befehligen und zwei der besten Divisionsgeneräle Frankreichs werden ihr taktisches und strategisches Können im Manöver gegen einander auf das Vortheilhafteste zu verwerthen suchen. Frankreich wird dem patriotischen Schauspiele beiwohnen, dass drei Generale gleichen Ranges, den Anordnungen eines bürgerlichen Vorgesetzten gehorchend, ohne Friction eine Aufgabe lösen werden, bei der es nicht allein auf die taktischen Bewegungen auf dem Schlachtfelde ankommt, sondern vielmehr auf die Wahl der besten Mittel, um ein bestimmtes Endziel durch eine Reihe zusammenhängender Operationen zu erreichen. Es wird wirklicher Krieg im Frieden sein.

Die Herbstübungen des übrigen Theiles der Armee werden in Divisions-Übungen beim 4. Korps (Le Mans), 5. (Orléans), 7. (Besançon), 9. (Tours), 10. (Rennes), 11. (Nantes), 13. (Clermont-Ferrand), 16. (Montpellier), 17. (Toulouse) und 18. Korps (Bordeaux) und in Brigade-Übungen beim 3. (Rouen), 6. (Chalons-sur-Marne), 8. (Bourges), 12. (Limoges) und 14. Korps (Lyon) bestehen.

Gegen die Brigade-Übungen, die selbstverständlich den Divisions- und Armeekorps-Übungen vorangehen müssen, erhebt sich die öffentliche Meinung in Frankreich, wenn sie allein im Programm der Herbstübungen der Korps figuriren, weil dadurch die Ausbildung der Korps-Kommandanten und Divisions-Generale und deren Stäbe für ein Jahr leer ausginge. Man setzt auch — wohl mit Unrecht — ihren Werth für den Ernstfall herunter, behauptend, dass bei ihnen Situationen zur Darstellung gelangen, die in Wirklichkeit nie vorkommen könnten, und daher den Brigade-Generälen und deren Stäben

nur falsche Ideen gäben. — Und doch, wie oft kommt es nicht im sog. kleinen Kriege vor, dass Brigaden mit detachirten Batterien und Eskadrons isolirt operiren und fechten müssen. — Mit Unrecht greift man den Werth der Brigade-Übungen für die Ausbildung der höhern Offiziere an. — Es wäre gewiss vortheilhaft, wenn man alljährlich jedes Armeekorps mobilisiren, mehrere zu einer Armee zusammenziehen und die Armeen gegen einander operiren lassen könnte, wie man vorgeschlagen hat; die französischen Steuerzahler würden sich aber höchlichst bedanken, die hieraus entstehenden immensen Kosten noch auf das übrige schon kolossale Kriegsbudget zu nehmen und zu zahlen.

Die Instruktion der Armee kostet schon so viel Geld, dass man angefangen hat zu sparen und die gesetzlich vorgeschriebene Instruktionszeit von 28 Tagen für die Reservisten auf 25, 21, ja selbst auf 13 Tage herabzusetzen. Dem tritt aber M. de Freycinet entschieden entgegen. In Zukunft darf an die 28 Tage für die Reservisten nicht mehr gerührt werden.

Die Reservisten werden nun eingetheilt in „exercés“ d. h. solche, die am Tage der Mobilisation sofort in die Reihen der Fechtenden gestellt werden können, und in non-exercés d. h. solche, die zunächst zu den Depots behufs Vollendung ihrer Ausbildung geschickt werden müssen, ehe sie in die Front, dem Feinde gegenüber, treten.

Nach der neuesten Bestimmung des Kriegsministers sollen nur diejenigen Reservisten, welche mindestens 9 bis 10 Monate bei der Truppe gedient haben, zu den exercés gerechnet werden.

Sehr bemerkenswerth ist auch der Umstand, dass nunmehr auch die sog. Dispensirten, junge Leute, welche begünstigt vom Gesetz von 1872 niemals eingestellt waren, in Folge des neuen Rekrutirungsgesetzes von 1889, bald verschwinden werden. Vorläufig existiren sie indess noch und werden in diesem Jahre zur Instruktion herangezogen und zwar die Dispensirten der Klassen 1886 und 1887 während 7 Wochen.

Die Instruktion der Reservisten ist eine grosse Last für die aktive Armee, namentlich für die Infanterie, deren täglicher Dienst dadurch sehr erschwert wird. Es werden daher Stimmen laut, die neben der Vereinfachung der Instruktions-Methode auch eine Verstärkung der Kadres verlangen, damit sich alle Vorgesetzten mindestens 2 Monate im Jahre auf Urlaub von ihrem anstrengenden Dienste erholen können, ein gewiss nur billiges Verlangen.

(Fortsetzung folgt.)